

Für eilige Leser

am Freitag morgen.

Ein englischer Geleitzug von 12 Schiffen wurde einschließlich zweier englischer Zerstörer von unierten U-Booten in der Nordsee versenkt.
Die Insel Moon im Riga'schen Meerbusen wurde von Land- und Seestreitkräften durch Kugeln genommen.
Die Artilleriebeschießung an der Kiste-Front nahm außerordentliche Festigkeit an.
England hat zurzeit auf allen Kriegsschauplätzen mehr als 85 Divisionen stehen.
Kaiser Wilhelm trat von Konstantinopel aus eine Fahrt nach den Dardanellen an.
Der Dumapräsident Rodzianko und weitere vierzehn zum Vorparlament gewählte Duma-Mitglieder haben ihre Wahl zum Vorparlament abgelehnt.
Die Stellung des Kabinetts Painlevé gilt nach dem letzten Abstimmungsresultat in der französischen Kammer als erschüttert.
Die deutsche Regierung hat das Abkommen über die Kohlenlieferungen an Holland angenommen.
Die Dresdener Stadtvorordneten bewilligten besondere Kriegserleichterungen für Beamte und Lehrer und wählten die Stadträte Arras und Dr. Medder wieder.
Welterkundung der amtl. k. k. Landeswetterkarte: Reich kräft. nachts etwas wärmer, sonst keine wesentliche Temperaturänderung, keine erheblichen Niederschläge.

die dortigen Kräfte erkannte feindliche Bereitstellungen unter wirksamer Fernleitung und verbundene beabsichtigte Gegenangriffe. Nach erneuter erheblicher Feuerleistung stieg der Gegner 9 Uhr abends an der Höhe 844 gegen unsere Stellungen vor, wurde jedoch durch unser Abwehrfeuer an einzelnen Stellen durch Gegenstoß blutig abgewiesen.
Unsere Bombengeschwader trafen in der Nacht vom 16. zum 17. Oktober wiederholt die Festung Nancy mit Erfolg an. An mehreren Stellen wurden langanhaltende Brände beobachtet.
Im Osten hat sich auf der Insel Oesel, wie bereits gemeldet, die Deute erheblich gesteigert. 10.000 Gefangene von zwei russischen Divisionen und 50 Geschütze, dabei unversehrte schwere Küsten- und einige Feldbatterien, sind eingebracht und zahlreiche Waffen und Kriegserzeugnisse erbeutet.
An der Landfront lebte das Feuer nördlich des Trasnopol-Sees, bei Smorgon, am Lucker Bogen und bei Trasnopol, sowie namentlich am oberen Sereth zeitweise auf. Ein an der Straße Nowo-Alexandrowsk-Dünaburg angelegtes russisches Stützpunktunternehmen wurde durch unser Feuer glatt abgewiesen. (W. L. B.)

Die englische Gesamtmacht. (Eigene Drahtmeldung.)
Kf. Basel, 17. Okt. Der „Manchester Guardian“ schreibt in seiner letzten militärischen Wochenbeilage, daß England auf allen Kriegsschauplätzen zurzeit mehr als 85 Divisionen stehen hat.
Das Kabinet Painlevé erschüttert.
h. Das Abstimmungsresultat der französischen Kammer über das Abkommen über die Kohlenlieferungen an Holland ist als ein Misserfolg zu bezeichnen. Die Kammer hat sich für die Kohlenlieferungen an Holland abgelehnt.
Der Untersee-Krieg.
h. Aus London wird nach Christiania gemeldet, daß der Dampfer „Themis“ aus Trondheim, Norwegens größtes Schiff, 13.000 Tonnen groß, im Mittelmeer versenkt wurde. Das Segelschiff „Beth“ aus Christiania ist ebenfalls versenkt worden.

Zur Unternehmung gegen Oesel

erfahren wir weiter: Die Transportflotte wurde in der Hauptsache in Danzig und Bremerhaven zusammengestellt. Die Schwierigkeit dieser Aufgabe ermittelte man, wenn man sich überlegt, daß die in Frage kommenden Schiffe seit 24 Jahren ohne Möglichkeit genügender Pflege aufgelegt hatten, daß der Befehl zur Bereitstellung der Flotte, um die Geheimhaltung zu sichern, erst in letzter Stunde gegeben werden konnte, daß Kapitäne, Offiziere und Besatzungen erst bei der Abfahrt der Dampfer zur Verfügung gestellt werden konnten, daß zu einer Armeegliederung außer den eigentlichen Truppen und den notwendigen Geschützen der verschiedenen Kaliber ein großer Fuhrpark mit Pferden und Wagen gehört, daß man mit dem Vorhandensein von Lebensmitteln auf Oesel nicht rechnen konnte, und endlich, daß die Landung an freier Küste ohne Katastrophen erfolgen mußte.
Die aus den Erfahrungen der China-Expedition im Jahre 1900 heraus geschaffene Seetransport-Abteilung im Reichsmarineamt hat damit den Beweis ihrer Notwendigkeit erbracht und sich ebenso wie die die Schiffe bereitstellende Schiffsbeschickungs-Kommission und die deutschen Privatwerften, denen die Ausführung übertragen wurde, den von neuem und plötzlich an sie herangetretenen Aufgaben in anerkennenswerter Weise gemessen gezeigt. Nach tagelanger Vorbereitung durch die Minenüberwacher fuhr die Transportflotte unter dem Schutz von Teilen der Hochseeflotte durch die schmale freigelegte Fahrtrinne nach der Nordküste der Insel Oesel. Der Hauptteil der Flotte nahm Kurs auf die Tagga-Bucht, während ein anderer Verband von Kriegsschiffen und Transportdampfern sich dem Soelo-Sund näherte. Voran liefen die Torpedobootsflottille und kleine Dampfer mit der Vorhut. Leichte Vorkriegsnebel lagen über den Wässern, die nur undeutlich die Schattensilhouetten der Nachbarschiffe erkennen ließen, während die Küste selbst noch völlig in Dämmer und Dunkel begraben lag. Von den Lufteinforten auf Toffi, die den Sund schützen sollten, war nichts zu erkennen. Lange fragten vorüber die geteilten Kriegsschiffe, die durch ihr Feuer die Landung erduldlichen sollten, bei den vordersten Booten durch Funkpruch nach der Lage der Batterien.

an. Ein einziger grauer Dunstfleck hatte die Küste verhängt. Während die vordersten Boote sich unter dauerndem Loten dem Kap Hammerort näherten, bligte es plötzlich von der gegenüberliegenden Südspitze von Dagd auf. Die Batterie Toffi hatte den Feind erkannt. Raum eine Sekundenpanne später donnerte es auf den deutschen Schiffen auf, die für einen Augenblick in den aufsteigenden rötlichen Rauchwolken verschwanden. Am Strande tobten hohe Sand- und Wasserfontänen auf. Die erste Salve lag zu kurz, aber mitten vor den Batterien, die sich durch ihr Mündungsfeuer verraten hatten. Bald erkannte man die Konturen der Bälle vor dem dunklen Hintergrund des Waldes. Die Batterie mußte von der Transportflotte ablassen und hatte Arbeit, um sich der Kriegsschiffe zu erwehren. Wieder führten gleich weitenden Kienfingern die langen Rohre der Panzerartillerie in die Höhe. Wieder stießen gelbe Feuerflammen aus den Mündungen. Die zweite Salve sah im Ziel. Nur noch drei Geschütze feuerten weiter auf Toffi. Bald verstummte das Feuer völlig. Die Batterie war niedergeschlagen. Inzwischen wimmelte es an der gegenüberliegenden Küste von Hammerort auf den flachen Wässern von Booten, Motorbooten und Dampfmaschinen, die in eiliger Hin und Her die Vorhut an Land trugen. Die auf Hammerort als vorhanden gemeldete Batterie sollte ein Landungssturm der Marine von der Rückseite her nehmen. Alle letzten Fliegermeldungen hatten das Vorhandensein dieser Batterie schon zweifelhaft

erweisen lassen, und wirklich fanden die ersten Feldartilleriegeschütze in der Nacht keine Batterien.
Eine schwere Grenzabteilung wurde verlagert und zum Teil gelandungsgekommen. Dann belegten Matrosen die Signalstationen von Hammerort und führten drüben das Kap, während die inzwischen gelandeten Artilleriegeschütze sich auf ihre Fahrbahnen schwenkten und sofort schützend rodeten.
Die vor Toffi und Hammerort liegenden Geschütze schickten sich nach Beendigung der Landung der schwierigen Aufgabe, die Durchfahrt durch den minenbesetzten Soelo-Sund frei zu machen und den Eintritt in das Kap-Biel zu erkämpfen, da nur von hier aus der die Insel Oesel und Moon verbindende Damm unter Feuer genommen werden konnte. Der kleine Sund zwischen diesen beiden Inseln ist eine ganz flache Wasserstraße, die südlich des Seindammes überhaupt nicht, nördlich des Damms nur von ganz flach gehenden Fahrwegen befreit werden kann. Der Nordteil des kleinen Sundes ist, wie schon erwähnt, außerdem durch das völlig mit Minen zugeworfene Kap-Biel geschützt, dessen Ausgange in die freie See durch den schmalen und flachen Soelo-Sund führt.
Zu gleicher Zeit hatte der Hauptteil der Flotte die mitgeführten Truppen in der Tagga-Bucht gelandet, um nach Erfüllung dieser Aufgabe nach Süden zu gehen, dort die schweren Geschütze von Jemel auf der Soelo-Sandinsel niederzukämpfen und dann in den gleichfalls minenbesetzten Riga'schen Meerbusen vorzubringen.

Die Ueberlegenheit der deutschen Schiffgeschütze. (Drahtmeldung unseres Berliner Mitarbeiters.)
Berlin, 18. Okt. In London erregt die Festigkeit, mit der die deutschen Schiffgeschütze die Landbatterien auf Oesel zum Schweigen brachten, nach einem Bericht des „Corriere della Sera“ großes Aufsehen. Man verleiht damit die „Erfolge“ der Engländer vor den Dardanellen, wobei man sich damit entschuldigt, die Verhältnisse bei den Russen seien erheblich ungünstiger, als die feineren der Deutschen. In diesem Vorgehen sichere sich Deutschland die Herrschaft über den Golf von Boga. (W. L. B.)

Die innerpolitische Lage in England. (Drahtmeldung unseres Berliner Mitarbeiters.)
Amsterdam, 18. Okt. Der Petersburger Vertreter der „Times“ meldet: Eine der beunruhigendsten Erscheinungen in England ist die stetige Zunahme der eingeschlossenen Unruhen. Die Nachrichten aus der Provinz werden täglich schlechter. Die Bauern nehmen nicht nur das Land in Besitz, sondern sie bemächtigen sich auch der Häuser und des Viehes. Die Milch sucht nach 1800 Verbrennen, die aus Petersburg entnommen sind. (W. L. B.)
h. Der Dumapräsident Rodzianko und weitere vierzehn zum Vorparlament gewählte Duma-Mitglieder haben ihre Wahl abgelehnt mit der Begründung, daß die Reichsduma noch bestünde und somit die Kompetenzen des Vorparlamentes rechtlich nicht anerkennen seien. (W. L. B.)

Die russische Regierung. (W. L. B.)
Die russische Regierung genehmigte die Ausfuhr aller Waren nach den Vereinigten Staaten, deren Ausfuhr infolge der Kriegsverhältnisse bisher verboten war. (W. L. B.)
London, 18. Okt. Der „Temp“ meldet aus Odesa: Erste Unruhen brachen in Bessarabien aus. Eine Anzahl von Pogromen fand in den Landbezirken statt, sowie erste Tumulte in verschiedenen Städten infolge des Mangels an Lebensmitteln. (W. L. B.)

Der Kaiser in Konstantinopel.

Der Kaiser begab sich am Dienstag nach seinem Besuch in Istanbul auf den Freiheitsberg, wo er die Gräber Mahmud Scherif-Pascha und anderer Freiheitskämpfer besuchte. Am Nachmittag besuchte der Sultan den Kaiser im Jildis-Palast. Der Sultan trug Marschalluniform und hielt den preussischen Feldmarschallstab in der Hand. Nach kurzer Unterhaltung verließ der Sultan dem Kaiser in Gegenwart des Großwesirs Enver-Pascha und der beiderseitigen Begleiter den Rang eines Ruchsch (Feldmarschall) und überreichte dem Kaiser den Ruchsch-Säbel. Der Kaiser dankte dem Sultan für diese hohe Auszeichnung. Am Abend fand im Jildis-Palast ein Diner im kleinen Kreis statt. Der Kaiser hat dem Scheich-ul-Islam, dem Minister des Ausheren und dem ersten Sekretär des Sultans das Großkreuz des Roten Adlerordens, Dschawid-Bei den Kronorden verliehen. Auch der Sultan hat verschiedene Personen des kaiserlichen Gefolges durch Ordensverleihungen ausgezeichnet. (W. L. B.)

Kaiser Wilhelm hat zahlreiche Auszeichnungen an türkische Persönlichkeiten verliehen, so an Ali Nami-Bei, den Minister der öffentlichen Arbeiten, Scherif-Bei, den Handelsminister, Haskim-Bei, den Postminister, Rifkat-Bei, den Präsidenten des Senats, und Nufkar-Bei, den früheren Gesandten in Athen. Der Sultan verlieh ebenfalls verschiedene Auszeichnungen an das Gefolge des Kaisers und an Mitglieder der deutschen Volkspartei, u. a. an den Chef des Geheimen Zivilkabinetts Dr. v. Valentini, Staatssekretär v. Kühmann, den deutschen Botschafter Grafen Bernstorff, General v. Lossow und Generalkonsul Mertens.

Fahrt des Kaisers nach den Dardanellen.

Konstantinopel, 17. Okt. (Agence Reila.) Bekern abend schiffte sich der Deutsche Kaiser nach dem Osten an Bord der Kaiserliche „Erisogol“, von Kriegsschiffen begleitet, nach den Dardanellen ein. Enver-Pascha, Mohmaud-Bei, Esad-Pascha, Radji-Bei, Ismail Daffi-Bei, General v. Lossow, sowie das ganze Gefolge begleiteten den Kaiser.

Die Nationalliberalen und der Kanzler.

h. Zu der Angabe, die Vorstehenden der Reichsparteien und der Nationalliberalen seien beauftragt worden, zum Kanzler zu gehen und diesem das Vertrauen ihrer Parteien auszusprechen, wird gemeldet, daß, soweit die nationalliberale Fraktion in Betracht kommt, die Mitteilung in dieser Form unzureichend sei. Tatsache sei, daß bei den Besprechungen der Reichsparteien angeregt wurde, einen gemeinsamen Schritt beim Kanzler zu unternehmen. Dieser Gedanke kam aber nicht zur Ausführung, da das Zentrum wie auch die Nationalliberalen sich ihre eigene Stellungnahme vorbehalten. Die nationalliberale Fraktion habe nun ihrerseits in einer Sitzung sich mit den bekannten Vorgängen im Reichstage befaßt und in voller Einmütigkeit ihre Stellung festgesetzt. Da die Beratungen vertraulich waren, sei über ihren Inhalt keine Mitteilung möglich. Eine Auftragserteilung an den Vorstehenden im Sinne der erwähnten Meldung sei jedenfalls nicht erfolgt.

Die Eröffnung des preussischen Herrenhauses.

(Drahtmeldung unseres Berliner Mitarbeiters.)
Berlin, 18. Okt. In der Ansprache, mit der Präsident Graf v. Arnim-Boitzenburg die Eröffnung des Herrenhauses eröffnete, sagte er u. a.:
Wir alle stehen noch unter dem Eindruck der Antwort des Präsidenten Wilson auf den aus dem Gefühl edler Menschlichkeit heraus geborenen Friedensvorschlag des Papstes. Wilson hat versucht, einen Keil zu treiben zwischen Herrscher und Volk, weil man auf andere Weise die deutsche Lage nicht lösen kann. Er schmätzt unseren Herrscher und unsere Regierung als ungläubig und unzuverlässig und mißt dem Kaiser ohne einen Schein des Rechts die schwere Verantwortung für diesen Weltbrand und das daraus erwachsene namenlose Elend bei in einem Augenblick, wo sich in England die direkten Urheber des Krieges bis auf die Knochen bloßgestellt haben. Mit seinem Appell an Urteilslosigkeit, Unparteilichkeit und Treulosigkeit hat er bewiesen, daß er weder die Bildung, noch die Höhe unseres

Vollkes kennt und versteht. Angegriffen, verteidigt der Deutsche seinen Feststand mit Zähigkeit. Durch eine feindliche Rote werden denn doch nicht so feste Bande gelockert, die ein Herrschergefühl ohne Gleichen mit einem Volke verbinden, dem Treue und zähe Standhaftigkeit durch eine entlagenevolle kriegerische, aber auch erfolgreiche Jahrhunderte Entwicklung im Blute liegen. Niemals wird unter deutschem Volk dulden, daß unser gewaltiges, von Weisheit und Erfahrung durchdrungenes und durch Blut und Eisen zusammengefügtes Einheitsvolk sich seiner Lebensbedingungen wieder entzieht. (Weisfall.)
Wehr denn je wird im Bande die Weisheit erkannt, die aus diesen geschichtlich erwachsenen Unveränderlichen quillt. Wir danken dies dem fälligen Friedensfreunde, der uns, wie dieser Krieg überhaupt, den Willen dafür gestiftet hat, was uns auch in Zukunft zur Erhaltung und Entfaltung unserer Kraft fruchtbar: Eine geschlossene Einigkeit und eine starke Monarchie.

(Weisfall.) Diesen Angriff auf unsere Einigkeit, Geschlossenheit und unser innerpolitisches Selbstbestimmungsrecht weisen wir mit dem Gefühl gegen seinen Urheber zurück, daß der Verstoßung gegenüber den angemessenen Mitteln entspricht. Wir sehen jetzt, daß wir keinen Frieden haben können, es sei denn um den Preis unserer wirtschaftlichen und militärischen Bezeichnung und unserer Ehre. Darum beugt es sich immer wieder einer gewaltigen Uebermacht, einer ganzen Welt von Feinden gegenüber:
Dennoch vorwärts!

Unser ganzes Volk muß einig und geschlossen einen deutschen Frieden zu erreichen suchen. Wir alle und mit uns viele Millionen guter Deutschen warten in Geduld und Biversicht der bestreuten Volksthat des Maraton-Läufers: „Wir haben gesiegt!“ (Weisfall) Die nächste Sitzung findet erst Ende November oder Anfang Dezember statt.

Die bayerische Regierung zur Neuordnung.

München, 18. Okt. Der Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten beschäftigte sich heute mit den sozialdemokratischen Verfassungsanträgen betreffend Aufhebung der Kammer der Reichsräte, Wenderung des Wahlrechts, Ausbau der Gesetzgebungsorgane, Einführung des einjährigen Staatsvoranschlags, Befestigung aller Vorrechte der Standesherren, Abschaffung des Adels, Aufhebung der Privilegien des Königs, Trennung von Kirche und Staat usw. Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Sühheim begründete eingehend die Anträge und ersuchte, ihnen stattzugeben. Der Ministerpräsident Graf Hertling gab folgende Erklärung ab: Die Staatsregierung hat es sich stets angelegen sein lassen und betrachtet es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben, die Gesetzgebung und die Verfassung den berechtigten Anforderungen der Zeit anzupassen. Unter diesem Gesichtspunkt ist auch, wie bereits in der Kammer der Reichsräte angeführt, ein Gesetzentwurf in Vorbereitung, der die jetzige Ausgestaltung und Zusammenfassung der Kammer der Reichsräte anbahnen soll. Der Entwurf wird möglichst bald dem Landtage vorgelegt. Jeder Antrag und jede Anregung, die auf einen der jetzigen Verhältnisse und Zeitbedürfnissen Rechnung tragenden organischen Ausbau des Verfassungslebens und der Gesetzgebung gerichtet sind, werden von der Regierung jederzeit einer eingehenden Würdigung und ersten Prüfung unterzogen. Die sozialdemokratischen Anträge jedoch, die der Kammer der Abgeordneten vorliegen, zielen nach verschiedenen Richtungen auf eine völlige Umgestaltung der geschichtlich gewordenen und bewährten Grundlagen des bayerischen Staates ab. Die Regierung kann daher in diesen Anträgen, soweit sie ein zusammenhängendes Ganzes darstellen, kein den Staatsinteressen dienendes Mittel für den jetzigen Ausbau der bayerischen Verfassung erblicken und daher, ohne in nähere Erörterung einzutreten, an dieser Stelle nur ihren grundsätzlichen ablehnenden Standpunkt betonen. Einzelne Anregungen und Wünsche, die sich im Rahmen der bestehenden Verfassung bewegen, werden dagegen, wenn sie bei den verschiedenen Ressorts vorgebracht werden, seitens der Staatsregierung entsprechend sachliche Würdigung finden. Die Abg. Wehr, Dr. Hammerstein und Sped gaben Erklärungen ab, die sich im allgemeinen der des Ministerpräsidenten anschlossen. U. a. sprachen sie sich für die Beibehaltung und Erweiterung der ersten Kammer aus. (W. L. B.)

Sozialdemokratischer Parteitag.

In der gestrigen (Donnerstag-)Verhandlung kam es zu einem erheblichen Zwischenfall. Dr. David hatte Mittwoch in seinem Schwurwort sich gegen eine Rede Emmels auf dem Parteitag gewandt, der gegen die Bewilligungen weiterer Kredite aufgetreten war und die inwärtigen abgelehnten Entschädigung des Abg. Hoch mitunterzeichnet hatte, die für die Zukunft die Reichsfinanzverwaltung auf die Abwicklung der Kriegskredite schlugen wollte. Nun ist Emmel erst vor einigen Tagen, wie David unter Heiterkeit mitteilte, bei Generalstaatsanwalt v. Hindenburg zum Besuch gewesen und hat danach mit anderen Abgeordneten zusammen an Hindenburg ein Telegramm gefandt, indem er sich zum „Durchhalten bis zum siegreichen Ende“ verpflichtete. David fragte, wie Emmel eine solche Erklärung an Hindenburg in Einklang bringen wolle mit seinem Auftreten auf dem Parteitag. Emmel erwiderte, daß er sich auf der Frontreihe als persönlicher Gast des Generalstaatsanwalts v. Hindenburg angesehen und sich daher auch in der gewissen Abhängigkeit befunden habe. So sei er der Verantwortung erlegen, Dinge zu unterschreiben, denen er sonst nicht zugestimmt haben würde.

h. Der Sozialdemokratische Parteitag nahm nach der Rede Scheidemanns die vier Referate über die vier Unterthemen: „Demokratisierung, Aufgaben der Wirtschaftspolitik, Finanzpolitik und unsere sozialpolitischen Aufgaben“ zur Kenntnis. In der allgemeinen Aussprache sagte Reichstagsabgeordneter Pöns (Weisfall) u. a.: Es liegt über diesem Parteitag ein neuer, ein besserer Geist, als über vielen früheren Parteitagen. Wir müssen suchen, unbedingt in der Weisheit zu bleiben, und dazu ist notwendig die Zusammenarbeit mit der Demokratie und die spätere Eröberung der politischen Macht. Man hat uns als Regierungsozialisten beschimpft. Wir wollen einen Ehrennamen aus dieser Bezeichnung machen und holt arbeiten, daß wir wirklich die Regierung erhalten, aber Sozialisten bleiben.

Der letzte Rampf des „Seeadler“.

h. Kopenhagen, 17. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Nachrichten aus Sydney zufolge verteilte sich die Mannschaft des gesunkenen Schiffes „Seeadler“ bis zum letzten Augenblick. Bereits als die Schaluppe, in der sich ein Teil der Mannschaft mit dem Kommandanten des „Seeadler“ Grafen Rudner befand, von australischen Seestreitkräften völlig umstellt war, widersetzten sich die deutschen Seeleute ihrer Gefangennahme, indem sie gegen die Barkassen, die sich ihnen zu nähern versuchten, schossen. Erst als man das Geschützfeuer gegen sie eröffnete, ergaben sich die total erschöpften Deutschen. Es heißt fest, daß ein Teil der Besatzung des „Seeadler“ sich auf einem französischen Koblenstschiffe befindet, das mit Holz von Honolulu abgegangen ist. Dieses Fahrzeug war, wie gemeldet wird, vom „Seeadler“ gefangen und als zweites Hilfschiff ausgerüstet worden. Australische und japanische Kräfte haben die Verfolgung dieses Fahrzeuges aufgenommen. Aus dem beim Grafen Rudner vorgefundenen Papieren geht deutlich hervor, daß die angegebene Biffer der vom „Seeadler“ überlieferten Schiffsverste (8 Millionen) erheblich übertrieben wird und 18 Millionen Pfund übersteigt. Die Rotesa-Fahrt, die die Gefangennahme erfolgte, wird gegenwärtig von Entente-Kriegsflotten sorgfältig abgewartet. Man vermutet, daß Graf Rudner hier ein vorzuziehendes Depot angelegt hat. Hinter dem „Seeadler“

Seite 2
Breitener Nachrichten
Breslau, 19. Oktober 1917
Nr. 288